

## URARTAISCHER BRONZEGÜRTEL MIT INSCRIFTEN

*Oktaç BELLİ und Hans-Jörg KELLNER*

In den letzten 15 Jahren wurden bei Raubgrabungen in urartäischen Siedlungen, Burgen und vor allem in Gräbern Tausende von Metallgegenständen aufgefunden und illegal in den internationalen Kunsthandel verbracht. Hierbei handelte es sich um Gefässe, Waffen, Pferdegeschirr und Beschläge von Wagen und Möbeln, Weihe- und Votivgaben, sowie Trachtzubehör, allermeist aus Bronze, aber auch aus Eisen, Silber und sogar Gold. In Urartu spielten lange Bronzegürtel eine wichtige Rolle; sie sind im Fundbestand deshalb auch stark vertreten.

Die Bronzegürtel, die - ebenso wie die anderen Funde - in verschiedene Privatsammlungen und Museen der Türkei, Europas, der USA und Japans gekommen sind, stellen den wohl am meisten entwickelten Zweig des urartäischen Metallhandwerks dar, das in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. ein hohes Niveau erreicht hatte. Hunderte von Gürteln, die bisher bekannt geworden sind, beweisen, daß die urartäische Gürtelproduktion, ebenso wie die übrige Metallverarbeitung, hochentwickelt war. Ferner kann festgestellt werden, daß in keinem Kulturbereich des Altertums in diesem Maße Gürtel hergestellt und verwendet wurden wie während des urartäischen Königtums in der Eisenzeit, in der sich Bronzegürtel von Osten bis in die mitteleuropäische Hallstattkultur einmalig grosser Beliebtheit erfreuten.

Die Bilder und Motive auf den meist reich verzierten urartäischen Gürteln erlauben es, das spezifisch Urartäische gut zu charakterisieren und mit den Nachbarkulturen zu vergleichen. Nach bishe-

rigen Funden können wir die auf Gürteln dargestellten Szenen etwa in sechs Gruppen ordnen<sup>1</sup> :

- 1) Religiöse und mythische Themen,
- 2) Jagd- und Kampfszenen,
- 3) Fabelwesen,
- 4) Verschiedene Tier- und Pflanzenmotive,
- 5) Darstellungen von Burgen und
- 6) Verzierung mit ornamentalen Motiven.

Vielfältig sind die Kombinationen dieser verschiedenen Dekorationsarten. Ein Katalog der bisher bekannt gewordenen Gürtel ist in der Reihe «Prähistorische Bronzefunde» (*PBF*) als Band XII, 4 nach abgeschlossener Materialaufnahme zur Vorbereitung für den Druck.

Religiöse und mythische Themen bilden in der urartäischen Kunst sicherlich einen Schwerpunkt. Solche Szenen sind auch auf bestimmten Gürteln dargestellt. Während Gürtel als Trachtbestandteil Bedeutung und Macht des Trägers anzeigen, weisen manche Szenen auf diesen auf die grosse Rolle von Glauben, Religion und Kult hin. Religiöse und mythische Themen auf Gürteln gleichen bis zu einem gewissen Grad das sonstige Fehlen solcher Bilder aus, von denen auch in urartäischen Keilschrifttexten nicht die Rede ist. Derzeit ist es jedoch bei unserer geringen Kenntnis vom urartäischen Pantheon und infolge des Fehlens eines Gesamtüberblicks über den Fundbestand und des Mangels an keilschriftlichen Nachweisen schwierig, diese mysteriösen Szenen zu interpretieren und zu einer gesicherten Deutung zu führen<sup>2</sup>.

Von den religiösen und mythischen Themen auf Gürteln sei allgemein auf folgende Szenen hingewiesen :

- a) Auf Tieren stehende Götter oder Genien<sup>3</sup>,
- b) Weihungen an Göttlichkeiten,

1 Siehe O. Belli, «Urartular», *Anadolu Uygarlıkları Ansiklopedisi* 1, 1982, 204.

2 Vgl. O. Belli, «Urartu Mitolojisi Üzerine Bir Deneme», *Jahrbuch für Kleinasiathe Forschung. (JKF)* 7, 1981, 61 f.

3 Siehe H.-J. Kellner, *Arch. Mitt. aus Iran* 16, 1983, 133 ff.

- c) Kultische Zeremonien am Lebensbaum,
- d) Kultische Zeremonien mit weiblichen Gottheiten,
- e) Gastmahlzeremonien,
- f) Menschliche und tierische Phantasiegestalten (Fabelwesen),
- g) Kampf zwischen bzw. mit mythischen Gestalten.

Szenen mit «Kriegsvorbereitungen» und Jagddarstellungen, die ganz natürlich öfters auf Gürteln als einem Teil der militärischen Ausrüstung erscheinen, spiegeln wohl eine Situation wieder, in der Krieg und seine Traditionen in der urartäischen Gedankenwelt dominierten und damit auch in der Bildkunst weit verbreitet waren. Es ist zu beobachten, daß das ins Feld marschierende Heer in den Darstellungen auf den Gürteln von Kriegern auf Streitwagen, Reitern, Schwer- und Leichtbewaffneten sowie einfachen Fußsoldaten repräsentiert<sup>4</sup> wird.

Von den im urartäischen Bereich sehr beliebten Jagd und Kriegsszenen lassen sich auf Gürteln nachweisen :

- a) Kultische Zeremonien mit Kriegern in Verbindung mit dem Lebensbaum (z.B. *PBF* 97),
- b) Ins Feld marschierende Krieger auf Streitwagen, Reiter und Fußsoldaten
- c) Selten auch echte Kampfdarstellungen (z.B. *PBF* 24),
- d) Jagdszenen,
- e) Phantasiegestalten als Jäger und Schützen.

Die im allgemeinen in fortlaufender Reihung wiedergegebenen verschiedenen Tierfiguren und die stilisierten Pflanzenmotive beweisen, daß in der urartäischen Bildkunst der reine Dekorationscharakter bestimmend war. Aus der Tierwelt sind vorwiegend solche Tiere dargestellt, die Kraft und Stärke symbolisieren, wie Löwen, Stiere, Adler und Steinböcke. Szenen, die sich auf das soziale Leben beziehen, finden sich auf Gürteln so gut wie nicht. Dagegen geben

<sup>4</sup> A.A. Martirosyan, *Armeniya v Epokhu Bronzy, Rannego Zheleza*, 1964, 34-36, 242-251.; ders, «K social'no ekonomičesko strukture goroda Argišthinili», *Sovjetskaja Arkheologia* 1972/3, 46.; O. Belli, «Urartular'da Hayat Ağacı İnançı», *JKF* 8, 1982, 244.

uns die Bilder von Burgen wichtige Aufschlüsse zur Architektur in Urartu.

Nicht selten sind Gürtel mit Verzierungen aus geometrischen und ornamentalen Elementen; sie zeigen das Streben der urartäischen Kunsthandwerker nach Ausgeglichenheit und Harmonie auch mit einfachen Motiven. Die Gürtel mit ornamentalen Verzierungen sind aus sich, gegenüber solchen mit figuralem Dekor, nicht einfach zu datieren. Einzelne Exemplare, die bei planmässigen Ausgrabungen urartäischer Kammergräber durch türkische Archäologen geborgen wurden, versprechen in der Auswertung nur bedingt Aufschlüsse, da diese Grabanlagen im allgemeinen wiederholt belegt wurden. Hier kommt uns nun der Umstand zu Hilfe, daß es einige wenige ornamental verzierte Gürtel mit Inschriften gibt. Diese Gürtel gewähren uns eine sichere Datierungsmöglichkeit für die Verwendung der dabei auftretenden Motive. Gürtel mit figuralen Darstellungen sind bisher noch nie mit Beschriftung vorgekommen.

Es muss wohl so gewesen sein, daß im Altertum der Brauch Gürtel mit einer Inschrift zu versehen, nach bisherigen Funden eine spezielle Sitte der Urartäer war. Allgemein begann in Urartu die Beschriftung von Metallgegenständen wohl erst unter König Išpuini<sup>5</sup>; sie wurde vermehrt dann von seinen Nachfolgern fortgeführt. Nach dem derzeitigen Wissensstand ist zu vermuten, daß der Brauch, auch Gürtel mit einer Inschrift zu versehen, spätestens unter König Sarduri II. (ca. 760-730) entstand. Wenngleich bis heute noch nichts nachgewiesen ist, könnten jedoch auch schon in früherer Zeit Gürtel beschriftet worden sein.

1.) *Gürtel des Sarduri II.*: Museum von Alanya, Inv. Nr. 2 (31-32-33-34) - 77. Mit verkrusteter Patina überzogen (Abb. 1, Taf. I/1)<sup>6</sup>.

---

5 O. Belli, «Urartu Kralı İspuini'ye Ait Çiviyazılı ve Resimli Tunç Eserler», *JKF* 9, 1983, 326.; H.-J. Kellner, «Ein datierter Silberfund aus Urartu» *Anadolu* XIX, 1975/1976, 57-67.

6 Fast alle Gürtelfragmente, von denen unten die Rede sein wird, sind bei illegalen Ausgrabungen in Ostanatolien aufgefunden worden, ihre eigentlichen Fundorte bleiben unbekannt.

Länge (zusammen mit Verschluss): 98,5 cm. Breite: 15,2 cm. Dicke: 0,1 cm. Der für Nieten gelochte Rand des Gürtels zeigt, daß er auf Leder befestigt war. Die Befestigung auf Leder gab dem Metall Festigkeit und Elastizität gegen Pfeil- und Speerspitzen. Deshalb wird ein solcher Gürtel eher bei Kämpfen getragen, als zur Motivweihung verwendet bzw. während irgendwelcher Zeremonien angelegt worden sein<sup>7</sup>.

Auf dem Gürtel befindet sich ein Banddekor, der aus sieben Bändern mit jeweils vier Reihen von Punkten besteht. Die Streifen zwischen den Punktbändern, die oben und unten mit horizontalen Strichlinien eingefasst sind, haben keine Verzierung und sind leer gelassen. Gegen das rechte Ende des Gürtels, d.h. im offenen Teil unter dem ersten Band, ist -wohl als Fertigungsmarke oder Besitzvermerk<sup>8</sup>- ein Stierkopf eingepunzt. Zum Ornament vergleiche auch die Gürtel *PBF* 245 und 247.

Am rechten Ende des Gürtels befindet sich die Inschrift: *1.dSar<sub>5</sub>-du-ri-i*. Die Silbe «*i*» am Ende der Inschrift ist durch die Lasche für die Öse am rechten Gürtelende zerstört, was eine spätere Anbringung andeuten könnte.

Daß der rechte, untere Teil des Gürtelendes abgebrochen ist, macht unmöglich zu erkennen, wie die Inschrift endet. Ein Gürtelfragment in der Vorderasiatischen Abteilung des Archäologischen Museums von Istanbul verhilft uns zur Ergänzung unserer Inschrift mit *1Ar-giš-ti-hi-ni-i*. So läßt sich feststellen, daß der Gürtel «(Sache) des Sarduri (des Sohnes des) Argišti» war.

2.) *Gürtel(fragment) des Sarduri II.*: Vorderasiatische Abteilung des Archäologischen Museums von Istanbul, Inv. Nr. 78-188 (Abb. 2, Taf. I/2)<sup>9</sup>. Länge mit Öse: noch 15 cm (eig. 90 cm). Breite noch 10,5 cm (eig. 13 cm). Dicke 0,1 cm.

<sup>7</sup> Vgl. J. Coles, *Archaeology by Experiment*, 1973, 143-147, 164-169.

<sup>8</sup> Vgl. M. Salvini, «Bemerkungen über die Thronfolge in Urartu», *Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients* 15, 1982, 220 f.

<sup>9</sup> An dieser Stelle sei Frau Dr. Nuşin Asgari, der Direktorin des Museums Istanbul, und Frau İşın Muslubas, der Kustodin in der Vorderasiatischen Abteilung desselben Museums, Herrn Mustafa Gürdağ, dem Direktor des Museums Alanya, Herrn Ersin Kavaklı, dem Direktor des Museums Van, für ihre lebenswürdige Hilfe und kollegiale Unterstützung herzlichst gedankt.

Der Gürtel ist verziert mit 4 (ursprünglich 5) Zickzackbändern. Vermutlich ist der untere Teil des Gürtels durch stete Nutzung beschädigt gewesen und abgebrochen. Die Nietlöcher, die sich im verwitterten und in einer Breite von ca. 2,5 cm abgetrennten Teil befanden, sind auf dem Gürtel erneuert worden. Bei dieser notwendigen Reparatur wurden einige Silben der Keilschrift am rechten Ende zerstört. Die am rechten Ende befindliche kleine Lasche ist durch zwei Nieten befestigt. In dem Streifen vor den Bandmotiven befindet sich die Inschrift, deren letzte Silben bei der Reparatur zerstört wurden. Die Inschrift lautet: *l. dSar<sub>5</sub>-du-ri-i lAr-giš-ti-hi-ni-i*. Daraus ergibt sich ganz klar, daß der Gürtel «(Sache) des Sarduri (Sohn) des Argišti» war. Zum Dekor vgl. *PBF* 301 - 309.

3.) *Gürtelende des Sarduri II.* : Museum Van, Inv. Nr. 49-31-75 (Abb. 3, Taf. II/1). Länge noch 3,8 cm. Breite 11,5 cm. Dicke 0,1 cm.

Patina sehr gut erhalten. Es läßt sich nicht feststellen, ob sich ein Verschluss an dem Fragment befand, das vermutlich das linke Ende eines Gürtels gebildet hat. Die Inschrift oben an dem Stück lautet: *l. dSar<sub>5</sub>-du-....* (wohl wie in den vorhergehenden Inschriften zu ergänzen *-ri-i lAr-giš-ti-hi-ni-i*. Unter der Inschrift befindet sich, wohl als Fertigungsmarke, ein Stierkopf.

Gürtelfragmente gleicher Art mit Bandverzierungen waren in Gräbern bei Iğdır - Malaklu gefunden worden<sup>10</sup>. Ferner sind fast die Hälfte der Gürtel, die in Ostanatolien in Gräbern unbeobachtet ausgegraben wurden und sich nun in türkischen Museen befinden, in ähnlicher Weise mit Bandmotiven verziert<sup>11</sup>.

Manche urartäische Gürtel mit Bandmotiven zeigen in der Verzierung und ornamentalen Gestaltung grosse Ähnlichkeit mit Grab-

10 R.D. Barnett, «The Urartian Cemetery at Iğdır», *Anatolian Studies*, 13, 1963, 176 f, fig. 30-31.

11 Vergleiche bisherige Veröffentlichungen : B.B. Piotrovskii, *Vanskoi Tsartsvo*, 1959, fig. 43.; A.A. Martirosyan, *Armeniya v Epokhu Rannego Zheleza*, 1964, fig. 110.; G.R. Meyer, *Altorientalische Denkmäler im Vorderasiatischen Museum zu Berlin*, 1965, Taf. 133-135.; O.A. Taşyürek, *The Urartian Belts*, 1975, Taf. 28.; T. Kendall, «Urartian Art in Boston», *Boston Museum Bulletin* 75, 1977, fig. 2.; O.W. Muscarella, «Urartu», *Archäologie zur Bibel*, 1981, Nr. 152.; L. Van den Berghe-L. De Meyer, *Urartu*, 1982, Nr. 91-92.

funden von Samtavro in Transkaukasien<sup>12</sup>. Ein Unterschied liegt jedoch darin, daß sich an den urartäischen Gürteln entlang der Ränder ganz eng Nietlöcher und am Ende eine Befestigung befinden<sup>13</sup>.

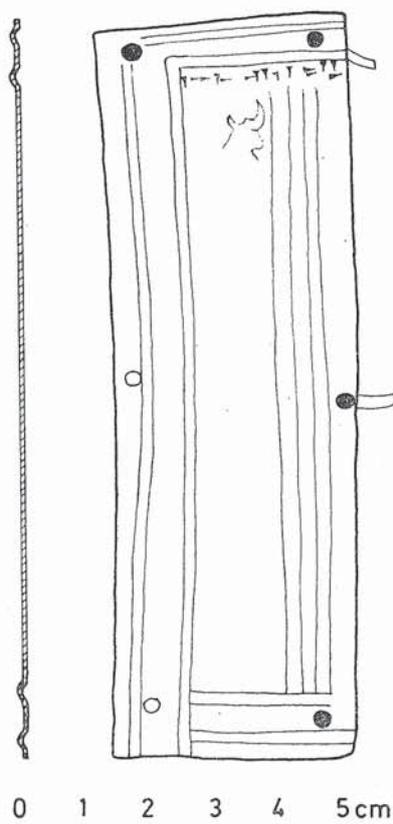


Abb. 3. Gürtelende Sarduri's II.

<sup>12</sup> R.D. Barnett, *Anatolien Studies* 13, 1963, 177; *Sov. Arkh.* 1970/1, 67 ff.

<sup>13</sup> R.D. Barnett, *Anatolian Studies* 13, 1963, 177.; P.R.S. Mooney, «Some Ancient Metal Belts, their Antecedents and Relatives», *Iran* 5, 1967, 85.; P. Calmeyer, «Gürtel», *Reallexikon der Assyriologie* 3, 1971, 691 f.

Die Beliebtheit von Bandmotiven auf Gürteln aus der Zeit von Sarduri II. resultiert aus wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Kontakten zwischen Urartu und Transkaukasien seit Anfang des 8. Jahrhunderts v.Chr. So wurden nach den Annalen des urartäischen Königs Argišti I. und seines Sohnes Sarduri II. jährlich zweimal Beutezüge in das an Vieh reiche Transkaukasien durchgeführt. Die Könige unternahmen den ersten dieser Züge im Frühjahr, der Zeit, wenn die Muttertiere vor dem Auftrieb auf die Weiden der Hochebene gedeckt wurden. Der zweite Beutezug fand dann im Herbst statt, nach der Rückkehr der Herden<sup>14</sup>. Wie ertragreich diese Beutezüge gewesen sind, läßt sich daraus erschließen, daß die Könige jeweils nach Abschluß der Unternehmungen über zehntausende von Tieren erhielten<sup>15</sup>.

Neben den militärischen Unternehmungen, die primär wirtschaftlichen Zwecken dienten, führten die urartäischen Siedlungen in Transkaukasien zu kulturellem Austausch und gegenseitiger Beeinflussung. Aus dieser Situation ist die häufigere Verwendung von Banddekor, wie wir ihn ähnlich aus Transkaukasien kennen, nun auch in Urartu auf Gürteln aus der Zeit des Sarduri II. kein Zufall, sondern ein lebendiges Beispiel für gegenseitige Beeinflussung. Auch die Grundidee selbst, solche breiten und langen Gürtel aus Bronzeblech herzustellen und zu tragen, ist in der Zone Kaukasus - Vansee entstanden; wer allerdings hierbei der Gebende und wer der Nehmende war, läßt sich beim gegenwärtigen Forschungsstand noch nicht sicher sagen.

4.) *Gürtel des Rusa* : Prähistorische Staatssammlung, Museum für Vor- und Frühgeschichte, München, Inv. Nr. 1971, 1719 (Abb. 4, Taf. II/2).

Der Gürtel hat eine Breite von 13,8 bis 14,1 cm, gehört also zu den breiten Exemplaren seiner Gattung. Erhalten sind die beiden Enden mit 44 cm Länge rechts und 28,8 cm links. Da die beiden

14 B.B. Piotrovskii, «Razvitie skotovodstva v drevnejšam Zakavkaz'e», *Sovjetskaja Arkheologia* 23, 1955, 9.; F. Hancar, «Aus der Problematik Urartus, Urartus Bedeutung für die Urgeschichte Transkaukasiens», *Archiv Orientalni* 17, 1949, 301 f.; O. Belli, *JKF* 6, 1979, 67.; M.T. Tarhan, *JKF* 9, 1983, 306.

15 F.W. König, *Handbuch der Chaldischen Inschriften, Archiv für Orientalforschung*, 1955-1957, Nr. 102-103.

Bruchstücke nicht aneinander passen, läßt sich die ursprüngliche Länge des Gürtels nicht mehr feststellen. Der Dekor zeigt acht Reihen von Girlanden aus unverzierten Zapfen. In den äußeren Reihen hängen die Zapfen nach außen; in den inneren Reihen sind jeweils zwei Reihen der Zapfen gegenständig. Die Zapfenreihen sind durch Linien begrenzt, die mittels Strichpunzen hergestellt wurden. Auch für die Anbringung der leicht erhabenen Zapfen und der sie verbindenden Doppelbögen waren Punzen verwendet worden. Da diese Bögen nicht exakt am Zapfen aufsitzen, handelt es sich um eine spätere Ausführung des aus dem urartäischen Kunsthandwerk wohl bekannten Ornaments.

Bemerkenswert ist der Gürtel durch seine Inschrift am rechten Ende. Die Inschrift lautet <sup>1</sup> *Ru-sa-a ú-ri-iš-hu-i*. Sind Inschriften auf Gürteln an sich schon selten, so gibt es zu dieser Inschrift von Rusa keine Parallele. Wir lesen: «Rusa Sache/Zeug»<sup>16</sup>, wobei auffallend ist, daß beide Wörter im Nominativ stehen und nicht im Genitiv, wie man eigentlich erwarten möchte. Es muß also ein Schreibfehler vorliegen, da spätere Veränderungen an dem Gürtel ausgeschlossen werden können.

Rechts oben am Ende mit der Schrift ist im obersten Leerstreifen eine Fertigungsmarke angebracht, wie wir sie ähnlich von Bronzeschalen, Glocken u.a. Gegenständen zahlreich kennen<sup>17</sup>. Von Gürteln allerdings sind sonst noch kaum solche Marken bekannt. Bei diesen Fertigungsmarken, über deren Sinn noch keine volle Klarheit besteht, handelt es sich um Köpfe von Löwen, Stieren, Steinböcken u.a. Auf diesem Gürtel wird ein Stier gemeint gewesen sein; am ähnlichsten sind die Marken auf einer Glocke des Argišti<sup>18</sup> und auf den Gürtelenden Abb. 1 und Abb. 3.

---

16 U. Seidl, «Einige urartäische Bronzezyylinder», *Archaeologische Mitteilungen aus Iran* 13, 1980, 63 ff., Anm. 3.; O. Belli, *JKF* 9, 1983, 333 ff., Anm. 23. Frau Dr. U. Seidl und Prof. Dr. P. Calmeyer sind für liebenswürdige Diskussion zu den Problemen des Gürtels herzlich zu danken.

17 O. Belli, «Van Bölge Müzesindeki Çiviyazılı Urartu Tunç Eserleri», *JKF* 4-5, 1976-1977, 177 ff. und Taf. I-III.; O.A. Taşyürek, *Türk Arkeoloji Dergisi* XXIII/2, 1976, 110.; L. Vanden Berghe- L. De Meyer, *Urartu*, 1982, Nr. 145.

18 O. Belli, a.a.O. 203, Abb. 10.

Da es nun mehrere Könige mit dem Namen Rusa gibt und kein Vatersnamen angegeben ist, muß noch untersucht werden, wie der Gürtel zu datieren ist. Das Muster aus unverzierten Zapfengirlanden ist für die Zeit von Menua bis zu Sarduri II. belegt<sup>19</sup>. Am nächsten steht dieser Zeitspanne Rusa I. (ca. 730 - 714/713)<sup>20</sup>, so daß wohl nur er für unseren Gürtel in Frage kommt.

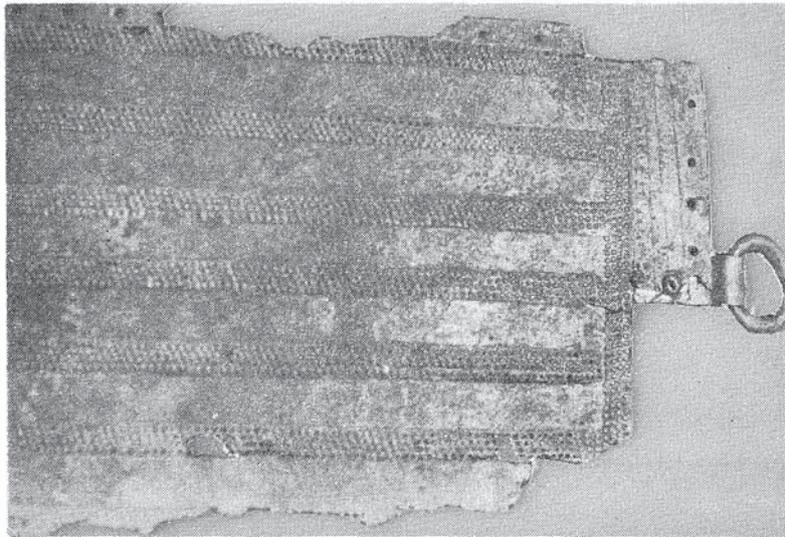
Es sei noch auf die Nietstelle an der Mitte des rechten Gürtelendes verwiesen, wo der jetzt verlorene Verschuß gesessen hat und auch durch andere Patinierung angezeigt wird.

Wie oben schon vermerkt, begegnen sog. Fertigungsmarken auf Gürteln praktisch kaum. Nachdem von den bisher bekannten und hier vorgelegten vier Gürteln mit Inschrift nun drei dieselbe Fertigungsmarke, einen Stierkopf, haben, kann dies kein Zufall sein. Vielmehr müssen wir annehmen, daß diese Gürtel aus derselben Werkstatt stammen, als deren Platz wiederum nur die königliche Hauptstadt in Frage kommt.

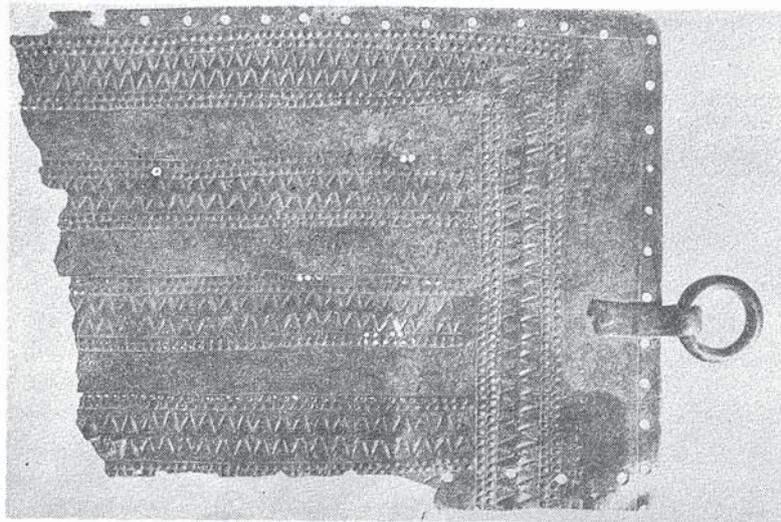
---

19 G. Azarpay, *Uartian Art and Artifacts*, 1968, 13.; U. Seidl, a.a.O. 78.

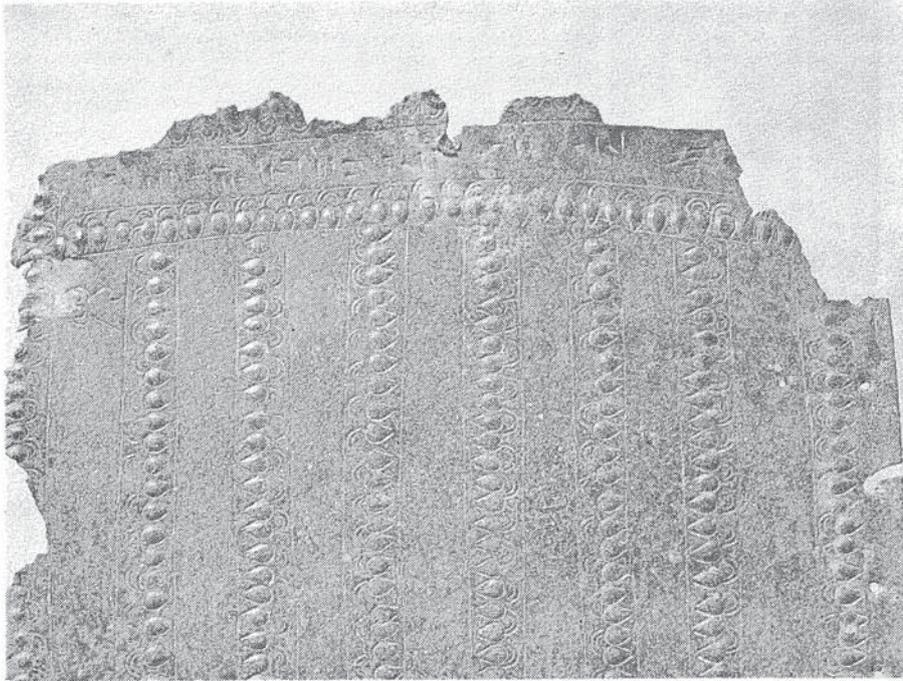
20 Datierung nach M. Salvini in: *Urartu, Ein wiederentdeckter Rivale Assyriens*, Ausstellungskataloge der Prähistorischen Staatssammlung 2, 1976, 15.; G. Azarpay, a.a.O. 5, nimmt den Beginn der Regierung Rusa I. bereits ca. 735 an.



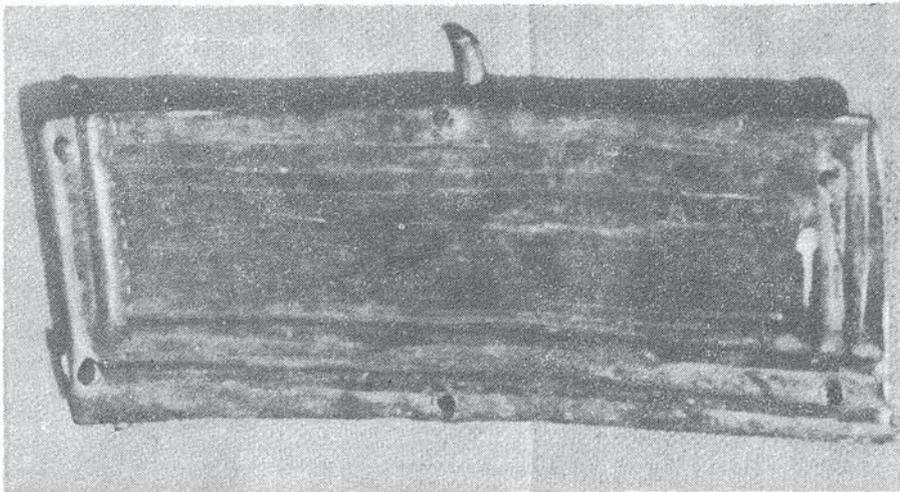
1. Gürtel Sarduri's II.



2. Gürtel(fragment) Sarduri's II.



2. Gürtel Rusa's.



1. Gürtelende Sarduri's II.